



Martin Bauschke

Der Sohn Marias
Jesus im Koran

Darmstadt: Lambert Schneider 2013. 224 S. €29,90
ISBN 978-3-650-25190-9

Rainer Feldbacher (2014)

Martin Bauschke, der schon 2001 das Buch „Jesus im Koran“ herausgebracht hatte, begab sich mit diesem neuen Band, das wie eine Neuauflage seines ersten Werks klingt, noch tiefer in die islamischen Vorstellungen eines ihrer Propheten, ohne dabei die Einflüsse und Anschauungen der heterodoxen christlichen Strömungen außer Acht zu lassen.

Vergleiche, die vor allem anschaulich über Exkurse und Anhänge gebracht werden, sowie Unterschiede, etwa die der Patrilinearität im Neuen Testament, wohingegen der Koran Jesu Abstammung auf seine Mutter verweist, mit der absolut gebrauchten Bezeichnung „Sohn Marias“ (daher der Titel), runden das Bild dieser beiden monotheistischen Religionen ab und bringen sie dem Leser in jeder Hinsicht näher. Die Beobachtungen und Beschreibungen der Strukturen der Heiligen Schrift vermitteln dem Leser, dass der Koran etwaige christliche Ambivalenzen mit einseitigen Eindeutigkeiten zu vermeiden versucht. So finden sich Anbindung und doch Widersprüche des Korans gegenüber der (vor allem früh-)christlichen Tradition, etwa die Betonung der Jungfräulichkeit Marias im Koran, die im Neuen Testament kaum eine Rolle spielte, bis diese im spätantiken Christentum an Bedeutung gewann. In einzelnen Exkursen verweist Bauschke der Vollständigkeit halber teils auch auf gewagte Thesen und Christianisierungstendenzen, u.a. etwa jene des Autors Luxenberg, dass die 27. Nacht des Ramadan, also die Herabkunft des Korans, eine reine Umdeutung der Weihnachtsgeschichte sei (Sure 97). Bauschke relativiert solche Ansätze jedoch mit der Absicht, die Eigenständigkeit des Korans zu betonen. In weiteren Kapiteln widmet sich der Autor Jesus und seiner Botschaft, insbesondere seinen Gleichnissen, bzw. der kanonischen Adaptierung jüdisch-christlicher Traditionen, sowie den innerchristlichen Schismen um die Natur Christi, und letztlich den daraus entstehenden verschiedenen Formen der frühen christlichen Kirche. Ein wesentlicher Punkt, die Frage der Trinitätslehre kommt im Islam nicht vor, denn aus islamischer Sicht ist Gott nicht gezeugt noch hat er gezeugt. Somit stellen sich gewisse dogmatische Fragen nicht, mit denen die Kirchen bis heute zu kämpfen haben. Umso interessanter ist der Blick auf Unterschiede der frühen Christen untereinander (Judenchristen, Heidenchristen, gnostizierende Christen) und der muslimischen Gelehrten, etwa hinsichtlich der Kreuzigung und deren Auslegungen.

Besonderes Augenmerk wird im Buch entsprechend dem Kreuzigungsvers geschenkt, der doch ein völlig anderes Ende verrät: „...haben ihn nicht getötet, sondern es kam ihnen nur so vor“. Bauschke geht dabei auf verschiedene Deutungs- und Übersetzungsmöglichkeiten ein.

In weiteren Exkursen wird auch versucht zu (er)klären, wie Entrückungen und Verklärungen Jesu sowie Endzeitvorstellungen (Jüngster Tag), worin Jesus eine wichtige Rolle spielen werde, im Koran interpretiert werden. Letztendlich schließt sich der Kreis, in Botschaft und im Gottes-Dienst Jesu: Laut Koran sind seine Worte am Tag des Jüngsten Gerichts dieselben wie seine allerersten Worte als Kind auf dem Arm seiner Mutter: „Dienet Gott, meinem Herrn und Eurem Herrn!“ Die messianologische Skizze des Korans ist dabei weniger ereignis- oder handlungsorientiert als vielmehr auf Jesu Person oder seine Worte fokussiert. Eine Aufzählung und Darstellung der älteren Propheten monotheistischer Religionen als „Ur-Muslime“, zu denen letztlich Jesus gehört, vervollständigen die Weltsicht des Lesers.

So versucht Bauschke in seinem Werk mit Vorurteilen aufzuräumen, was das westliche Bild der muslimischen Vorstellung Jesu betrifft. Ein frappanter Unterschied besteht zwischen christlicher und muslimischer Sicht, dass für Letztere Jesus zum einem noch nicht auferstanden ist, und zum anderen nicht Gottes Sohn ist. Und doch kommt im Koran der irdische Jesus entsprechend den synoptischen Evangelien im Neuen Testament sehr nahe, unter anderem der urchristlichen Spruchquelle Q sowie den Thomas-Evangelien. Am Ende geht Bauschke in einem kurzen Exkurs auf andere Religionsgründer ein, die alle ihre eigene Vergöttlichung zu vermeiden suchten, aber aus Gründen der Staatsraison letztendlich dazu erhoben wurden.

Im Anhang zeigt ein ehemals zu Studienzwecken verwendeter Fragebogen dem Leser auf, wie viel dieser vor der Lektüre des Buchs über Jesus im Koran wusste, während Übersichtstabellen Texte verschiedener Evangelien mit jenen des Koran vergleichen, weiter offenbaren christologische Dogmenbildungen, Erklärungen und Charakter zu Propheten und Gesandten, und letztendlich erneut das Jesusbild Verständnis und Missverständnis christlicher Sicht über den Koran. Ein Literaturverzeichnis folgt, unterteilt in Literatur zu Koran, historischen Quellentexten, Sekundärliteratur und letztlich einem Koranstellenregister.

Insgesamt ein hervorragendes Buch, das Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen christlicher und islamischer religionswissenschaftlich und hermeneutisch fundiert belegt, und die Basis für einen konstruktiven Dialog stellt.

Martin Bauschke ist evangelischer Theologe, Religionswissenschaftler und Leiter des Berliner Büros der Stiftung Weltethos. Seine Werke sind interdisziplinär und historisch-kritisch ausgerichtet: *Jesus im Koran* (Böhlau, Köln 2001) und *Jesus – Stein des Anstoßes. Die Christologie des Korans und die deutschsprachige Theologie* (Böhlau, Köln 2000).

<p>Zitierweise Rainer Feldbacher. Rezension zu: <i>Martin Bauschke. Der Sohn Marias. Darmstadt 2013</i> in: bbs 2.2014 <http://www.biblische-buecherschau.de/2014/Bauschke_Jesus.pdf>.</p>
--